

Therapeutin auf vier Pfoten

Frida und ihr
Frauchen Bettina
Schiebl unter-
stützen Kinder.

Seiten 10 - 11



Auf die Finger klopfen

Der Konsumentenschutz testet und vergleicht, damit Sie gute Qualität zu fairen Preisen kaufen können – Seiten 4 – 6

Pension: Was sich ändert

Ab 1. Jänner 2026 gibt es in Österreich die Teilpension und stufenweise Neuerungen bei der Korridor pension – Seite 7

Die Debatte über Teilzeit ist respektlos und spaltet

Wer Teilzeit arbeitet, leistet viel – oft mehr, als viele glauben. Die Debatte ist ungerecht und entwertet meist die Arbeit von Frauen.



Isabell Falkner
Chefredakteurin

Wer Teilzeit arbeitet, arbeitet nicht weniger engagiert – sondern oft unter schwierigeren Bedingungen. Trotzdem wird derzeit lautstark über „zu viel Teilzeit“ diskutiert. Diese Debatte ist respektlos gegenüber jenen, die tagtäglich unser Land am Laufen halten.

Ob im Spital, in der Pflege oder in der Kinderbetreuung – ohne Teilzeitbeschäftigte würde vieles stillstehen. Und in der Weihnachtszeit lastet besonders viel Druck auf den Beschäftigten im Handel. Fast eine Viertelmillion

Menschen im Gesundheits- und Sozialwesen arbeitet in Teilzeit, ebenso Hunderttausende im Handel, in der Bildung und Gastronomie. Sie alle tragen wesentlich zu unserer Gesellschaft bei. Teilzeitarbeit ist keine „Bequemlichkeit“, sondern oft eine Notwendigkeit. Denn wer Angehörige pflegt oder Kinder betreut, braucht flexible Arbeitszeiten. Besonders Frauen stemmen diese mehrfache Verantwortung. Viele würden gerne mehr arbeiten, können es aber nicht, weil Betreuungsplätze fehlen oder Betriebe keine Stundenaufstockung

anbieten. Anstatt ihnen Verantwortungslosigkeit zu unterstellen, braucht es Respekt, faire Bedingungen und echte Wahlfreiheit.

Die Arbeiterkammer steht hinter allen Beschäftigten – egal ob sie Vollzeit oder Teilzeit arbeiten. Jede Stunde zählt. Jede Leistung verdient Anerkennung. Schluss mit der Geringschätzung – Teilzeit ist Teil der Arbeitsrealität, nicht ihr Problem.

Ihre

isabell.falkner@akooe.at



GUT ZU WISSEN

Schulkosten fallen nicht nur für Hefte an

Neben Taschenrechner, Hefen und Stiften fallen für Kinder und Jugendliche in der Schule noch viele weitere Kosten an. So belasten etwa auch Nachmittagsbetreuung, Jausengeld und Schulausflüge das Familienbudget. Wieviel, schätzen Sie, gaben Eltern für Schulkosten pro Kind allein im vergangenen Sommersemester aus?

a) 300 Euro

b) 650 Euro

c) 1.000 Euro

Die Auflösung finden Sie auf **Seite 12**.



KURZ & BÜNDIG

Weiter mit Bildung am 29. Jänner in der AK Linz

Gerade in Zeiten, in denen viele Menschen an einen Jobwechsel denken, ist sie unerlässlich: Die Messe für Erwachsenenbildung und berufliches Weiterkommen, kurz „Weiter mit Bildung“, am Donnerstag, 29. Jänner 2026, in der Arbeiterkammer Linz, Volksgartenstraße 40. Dort informieren zahlreiche Aussteller über ihre Bildungsangebote, dazu gibt's Workshops, Talk-Runden und die Möglichkeit, gratis persönliche Bewerbungsfotos von einem Profi-Fotografen anfertigen zu lassen.

AK hilft bei Ansuchen auf Schulbeihilfe

Nicht vergessen: Die Staatliche Schulbeihilfe muss bis spätestens 31. Dezember 2025 beantragt werden. Kompetente Hilfe bietet Ihnen der Schulbeihilfenrechner der Arbeiterkammer Oberösterreich. Auf der Seite www.schulbeihilfenrechner.at können Schüler:innen und Eltern ganz bequem und schnell ihren Anspruch auf verschiedene staatliche Beihilfen selbst ermitteln und sogar die voraus-

sichtliche Beihilfenhöhe in wenigen Minuten rasch und unkompliziert errechnen.

Die AK Oberösterreich ist auch auf Instagram

Die AK Oberösterreich ist inzwischen auf zahlreichen sozialen Medien vertreten, so auch auf Instagram. Dort findet man aktuelle Infos, nützliche Tipps sowie an- und aufregende Reels über unsere Arbeit – kompakt, hilfreich und direkt. Einfach dem QR-Code folgen und so immer am neuesten Stand bleiben.



Gutscheine haben kein Ablaufdatum

Gutscheine sind beliebte Weihnachtsgeschenke. Früher haben Firmen sie nach Ablauf einer Frist oft für wertlos erklärt. Der OGH hat klargestellt: Gutscheine sind grundsätzlich 30 Jahre lang gültig. Falls die vereinbarte Leistung nicht erbracht wird, muss das Unternehmen den Kaufpreis zurückzahlen.



Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/53401-2511-1009



Produziert nach der Richtlinie des
österreichischen Umweltzeichens,
„Druckerzeugnisse“
Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844



Magazin für Arbeitnehmer:innen in Oberösterreich.

Nr. 5, 16. Dezember 2025, 56. (80.) Jahrgang. Erscheint fünfmal im Jahr.

Medieninhaberin, Herausgeberin und Redaktion:

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich, Volksgartenstraße 40, 4020 Linz,
Tel.: +43 (0)50 6906-2180, E-Mail: kommunikation@akooe.at

Redaktion: Isabell Falkner (CR), Michael Petermair (stv. CR), Dominik Bittendorfer (CvD), Ines Hafner, Linnéa Harringer, Bianca Karr-Sajtarevic, Gregor Kraftschik, Ulrike Mayr-Gassenbauer, Hans Promberger (CvD).

Produktion, Layout: Gregor Mitterlehner

Fotos: Christoph Hillinger, Christoph Stauchinger, MecGreenie.

Hersteller: Gutenberg-Werbering Gesellschaft m.b.H., Verlagspostamt 4000 (4020) Linz

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: siehe ooe.arbeiterkammer.at/impresum

Auflage: 540.000. Die nächste Ausgabe erscheint am 17. Februar 2026.

Tendenz steigend: Fast zwei Drittel der Menschen gehen krank arbeiten

Wirtschaftsvertreter beklagen immer wieder, dass es bei uns zu viele Krankenstände gebe. Das ist schlichtweg falsch und geht an der Realität der Arbeitswelt vorbei. Das beweisen Zahlen der AK Oberösterreich.

Milliarden Euro würden den Unternehmen entgehen, weil Arbeitnehmer:innen Krankheiten vortäuschen. Das behaupten immer wieder Vertreter:innen der Wirtschaft und sprechen sich für schärfere Kontrollen aus. Belege für diese Anschuldigungen gibt es keine. Auch Forderungen, dass die ersten Krankenstandstage als unbezahlter Urlaub gelten sollen, müssen entschieden abgelehnt werden. Denn damit werden die Beschäftigten unter Generalverdacht gestellt. Außerdem gehen diese Wirtschafts-Fantasien an der Realität der Arbeitswelt vorbei.

Ein Blick auf aktuelle Daten zu Krankenständen zeigt: Fast zwei Drittel der Menschen gehen krank arbeiten – aus Angst vor Konsequenzen oder davor, Kolleg:innen im Stich zu lassen. Ein langfristiger Anstieg der Krankenstandstage lässt sich zudem nicht belegen.

Im Gegenteil, erst seit 2022 beginnen die Krankenstandstage wieder leicht zu steigen. Zuvor war die Dauer der Krankenstände in Österreich seit 1980 (17,4 Tage) bis 2006 (12 Tage) im Sinkflug und pendelte sich dann bis zum Jahr 2021 bei rund 13 Tagen ein.

Bei Krankenständen nicht Spitzenreiter

Im Vergleich mit anderen OECD-Staaten ist Österreich bei weitem nicht Spitzenreiter. Laut letztverfügbarer Daten lag unser Land mit 14,9 Tagen im Mittelfeld. Deutschland war mit 24,9 bezahlten Fehltagen pro Jahr europaweit an der Spitze, gefolgt von Lettland (20,2 Tage) und Tschechien (19,2 Tage).

In Oberösterreich waren ÖGK-Versicherte im vergangenen Jahr durchschnittlich 15,5 Tage im Krankenstand. In jenen Branchen,

in denen die körperliche oder psychische Belastung besonders hoch ist, sind die Krankenstände etwas höher. Etwa im Bergbau (17,0 Tage in OÖ 2024), in der Abfallentsorgung (18,7 Tage) oder auch im Gesundheits- und Sozialwesen (16,5 Tage). Am höchsten sind die Krankenstände in der Arbeitskräfteüberlassung (22,3 Tage).

Aus starkem Pflichtgefühl oder mangels Vertretung

Der Vergleich der letzten zehn Jahre verdeutlicht: Der Anteil jener Menschen, die trotz Krankheit arbeiten, steigt. Lag er im Jahr 2015 noch bei rund 30 Prozent, hat er sich innerhalb von zehn Jahren mehr als verdoppelt. Die Gründe dafür, dass viele Beschäftigte krank zur Arbeit gehen, sind vielfältig. Für 57,3 Prozent steht laut einer AK-Umfrage ein starkes Pflichtgefühl gegenüber Kolleg:innen im Vordergrund. Rund 39 Prozent geben an, dass es schlicht keine Vertretung gibt oder niemand sonst ihre Arbeit übernehmen kann.

Die Folgen dieses Phänomens, das Präsentismus genannt wird, sind deutlich spürbar. Jeder Fünfte gibt an, dadurch länger krank gewesen zu sein, als es bei entsprechender Erholung notwendig gewesen wäre. Mehr als ein Drittel berichtet von mangelnder Konzentration am Arbeitsplatz, was nicht nur die eigene Gesundheit, sondern auch die Qualität der Arbeit beeinträchtigt.

Für die AK Oberösterreich steht fest: Es darf zu keinen Verschlechterungen bei Krankenständen kommen. Vor allem die Entgeltfortzahlung muss unangetastet bleiben. Dringend notwendig ist ein Kündigungsschutz während des Krankenstandes. Außerdem

müssen verstärkt Investitionen in Prävention und betriebliche Gesundheitsförderung gesetzt werden. Und natürlich muss ausreichend Personal vorhanden sein, damit kranke Mitarbeiter:innen daheim bleiben und sich auskurieren können.

michael.petermair@akooe.at



Andreas Stangl
Präsident

» Es ist ganz klar: Nicht die Krankenstände sind das Problem. Dass viele Menschen krank arbeiten gehen, ist das wirklich Besorgniserregende. «

Der Konsumentenschutz nimmt fast alles unter die Lupe

Wir klopfen allen auf die Finger

Ein großer Ansporn der Arbeiterkammer ist es, dass unsere Mitglieder mit ihrem Einkommen auskommen. Denn für ihr hart erarbeitetes Geld verdienen sie volle Qualität und ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis. Dabei helfen ihnen die Tests und Preisvergleiche des Konsumentenschutzes.

Von A wie Alkohol in Backwaren über B wie Burger, Bowls, oder Blumensträuße, C wie Chemikalien in Billigmode, Flip Flops oder Kosmetika, D wie Dynamic Pricing in Skigebieten. Und aus. Ich will Sie ja nicht langweilen und Ihnen die restlichen 22 Buchstaben des Alphabets ersparen. Also gut, ein letzter noch: Z wie Zucker in Softdrinks.

Was diese Aufzählung soll? All das und noch viel mehr hat der Konsumentenschutz der Arbeiterkammer Oberösterreich in den vergangenen Jahren schon getestet.

Produkttests und Preisvergleiche

Zum einen schauen sich die Konsumentenschützer:innen die Qualität und Inhaltsstoffe von Produkten an. Das sind die sogenannten Produkttests. Und zum anderen geht es bei den Preisvergleichen, wie der Name schon verrät, um das Erheben und Vergleichen von Preisen. Besonders häufig genutzt wird dieses Angebot bei Heizmaterialien, wie Pellets, Öl und Brennholz. Das sind seit Jahren die mit Abstand meistgekauften Artikel auf der AK-Homepage.

Es gibt also so gut wie nichts, was Ulrike Weiß, Sonja Kocher-Oberlehner, Johannes Heimpl und ihre Kolleg:innen vom AK-Konsumentenschutz noch nicht unter die Lupe genommen haben. Warum sie das tun, erklärt die Leiterin, Mag.^a Ulrike Weiß: „Produkttests machen wir, weil es in Österreich keine lückenlosen Kontrollen gibt. Damit tragen wir zur Produktsicherheit bei, machen auf Missstände aufmerksam und animieren die Behörden zu vermehrter Aufmerksamkeit.“ Ein großer Erfolg war vor einigen Jahren der Kebab-Test. Damals waren die Ergebnisse der gezogenen Proben miserabel, die Lebensmittelaufsicht begann, intensiver zu kontrollieren. Und siehe da: Die Qualität ist dadurch besser geworden.

» Nach dem Kebab-Test hat die Lebensmittelaufsicht angefangen, intensiv zu kontrollieren. «

Ulrike Weiß, Leiterin des AK-Konsumentenschutzes

Beim heurigen Kebab-Test lieferten zwei Döner-Buden aus Steyr und Traun Top-Ergebnisse ab. Vier von zehn Kebabs waren wertgemindert. Bei einem Produkt

schmeckte und roch die Zwiebel faulig und verdorben, zudem war das Brot muffig sowie das Fleisch trocken und fettig im Geschmack. Bei den anderen drei Proben wurde nicht nur der Geschmack beanstandet, sondern auch das Resultat der mikrobiologischen Untersuchungen.

In drei Kebabs waren Richtwerte überschritten

Zweimal wurde der Richtwert an Hefen überschritten, einmal an sogenannten Staphylococcus aureus. Wenn sich diese Bakterien vermehren, können deren Giftstoffe zu plötzlicher Übelkeit, Erbrechen sowie Durchfall führen. Aber, zu Ihrer Beruhigung: Bei den ermittelten Keimzahlen im Test ist davon nicht auszugehen. Sie können sich ruhigen Gewissens und ohne größere Sorgen von Zeit zu Zeit einen Kebab gönnen. Wo, das entnehmen Sie am besten unserem Test.

Der Kebab-Test ist nur ein Beispiel von ganz vielen, wie die Arbeit des Konsumentenschutzes wirkt. „Wir schauen ganz bewusst auf Produkte, die giftig, gefährlich oder ungesund sein könnten, und unterstützen die Menschen in

Oberösterreich dadurch bei ihren Kaufentscheidungen. Im Gegensatz zu vermeintlich objektiven Vergleichsportalen, die in Wahrheit über Werbung finanzierte Verkaufsportale sind, sind wir objektiv und ehrlich, brauchen keine Werbung und sind nur für die Mitglieder da“, berichtet Konsumentenschützerin Ulrike Weiß und ergänzt: „Wir unterscheiden nicht zwischen dem kleinen Dönerladen ums Eck und den ganz großen Unternehmen. Wir klopfen allen auf die Finger, ohne sie schädigen zu wollen.“ Schneiden Produkte schlecht ab, erkundigen sich manche Unternehmen nach den Detailergebnissen, weil sie besser werden wollen. Zeigen unsere Tests, dass gesetzliche Sicherheitsbestimmungen nicht erfüllt oder Grenzwerte überschritten sind, werden die Produkte aus den Regalen genommen.

Zuerst werden die Produkte eingekauft, dann getestet

Aber wie funktioniert das eigentlich mit den Tests? Zuerst werden die Produkte eingekauft. Das machen Sonja Kocher-Oberlehner und ihre Kolleg:innen vom Team Marktforschung entweder selber oder die Mitarbeiter:innen des La-

Weiter auf Seite 6 »



Das Spielzeug, das Sonja Kocher-Oberlehner einkauft, bringt sie zu Ulrike Weiß (oben) zur Lautstärkemessung. Die Ergebnisse sind erschreckend. Ob auch die mikrobiologische Untersuchung von Yuliya Tkhorzhevskaya zum Fürchten sein wird, sieht man erst nach drei Tagen.





Mit Argusaugen begutachtet Johannes Heimpl Kosmetikprodukte für Kinder. Neun von zwölf sind nicht empfehlenswert.

bors erledigen den Einkauf. Der Konsumentenschutz arbeitet mit mehreren Labors zusammen, weil diese jeweils auf unterschiedliche Untersuchungen spezialisiert sind. Manche untersuchen Lebensmittel und Getränke, andere durchleuchten feste Gegenstände, wie Kleidung, Spielzeug oder Kosmetika auf Inhaltsstoffe wie Chemikalien oder Pestizide.

» *Mir ist es wichtig, Bewusstsein zu bilden und mit den Tests Einfluss auf die Gesetzgebung zu nehmen.* «

Johannes Heimpl, AK-Konsumentenschutzexperte

Der AK-Report hat sich in einem dieser Labore umgesehen, war aber nicht bei einer echten mikrobiologischen Untersuchung dabei, weil das aus hygienischen Gründen gar nicht erlaubt wäre. Darum hat Laborantin Yuliya Tkhorzhenska für uns zu Demonstrationszwecken das Mittagessen einer Kollegin untersucht. Sie hat eine ganz kleine Menge des Tomatengerichts

entnommen und mit einer Verdünnungslösung vermischt. Diese Mischung wird dann gefiltert und mit einem sterilisierten Röhrchen in ganz kleinen Dosierungen und unterschiedlichen Verdünnungen in mehrere Gläschen gefüllt. Dort trifft sie auf den sogenannten Agar. Dieser wird in der Mikrobiologie als Gelmittel für Nährböden zur Kultur von Mikroorganismen verwendet. Für jeden Keim, jede Hefe, jeden Schimmel gibt es einen eigenen Agar. Das heißt: In jedem Gläschen könnte sich etwas anderes entwickeln. Die Kollegin hat es erst erfahren, als sie ihr Mittagessen längst vertilgt hatte, da die Proben drei Tage inkubiert und danach ausgewertet werden. Mehr Details möchte ich Ihnen und mir ersparen. Ein früherer Bundeskanzler hat es schon damals gewusst: Ich weiß, das klingt alles sehr kompliziert. Ist es auch.

Ewigkeitschemikalien in Kleidung und Spielzeug

Aber es ist spannend. Ebenso spannend wie die Arbeit von Johannes Heimpl. Er ist spezialisiert auf die Untersuchung von Produkten, die

so sehr kontaminiert sind, dass sie für Menschen giftig und/oder gefährlich sind. Zuletzt hat er etwa nach Chemikalien in Billigmode der chinesischen Online-Händler Temu und Shein und in Kinderkosmetika gesucht – und allerhand gefunden. Auch mit dem Aufdecken von möglicherweise schädlichen Inhaltsstoffen in Mineralwässern und Haferflocken hat er für Aufsehen gesorgt. Das alleine ist ihm aber zu wenig: „Mir ist es wichtig, Bewusstsein zu bilden und mit den Testergebnissen Einfluss auf die Gesetzgebung zu nehmen. Denn nur, wenn bestimmte Produkte verboten und Grenzwerte angepasst werden, verschwinden diese Giftschleudern vom europäischen Markt“, sagt Johannes Heimpl. Bei einem Spielzeugschleim und drei Kinderspielzeugen ist ihm das schon gelungen.

Alles, was am Markt bleibt, wird weiterhin von den Konsumentenschutz:innen gnadenlos untersucht. Apropos Spielzeug: Noch ein Beispiel gefällig, vielleicht als Entscheidungshilfe für den Weihnachtseinkauf für die Enkelin oder den Neffen? Dann würde ich die Finger von einem Lern- und Sortierhaus, einem gehenden Pinguin und einem tanzenden Hasen lassen. Alle drei Produkte bringen es im Lärm-im-Spielzeug-Test auf mehr als 84 Dezibel. An Arbeitsplätzen, wie zum Beispiel auf Baustellen, fängt gehörgefährdender Lärm bei 80 Dezibel an.

Von A wie Apfelsaft bis Z wie Zahnpasta

Genug getestet, würde ich sagen. Ich will Sie ja noch immer nicht langweilen mit all den Produkten von A wie Abgepackte Salate, Alkoholfreier Sekt, Anti-Gelsenmittel, Aluminium im Kakao, Arsen im Reis, Apfelsaft bis Z wie Zahnpasta für Kinder und Zucker. Nur eines kann ich Ihnen nicht: ein X für ein U vormachen. Und auch Yachten und Yogakurse haben wir nicht getestet. Werden wir auch nicht. ◀

dominik.bittendorfer@akooe.at

Teil- und Korridorpension: Das ändert sich 2026

Das kommende Jahr bringt eine neue Teilpension und Änderungen bei der Korridorpension. Das müssen Sie dabei beachten!

Ab 1. Jänner 2026 können Arbeitnehmer:innen neben der Erwerbstätigkeit eine Teilpension beziehen. Dabei bleiben sie offiziell beschäftigt und zahlen weiter in die Pensionsversicherung ein. Um eine Teilpension in Anspruch nehmen zu können, müssen die Voraussetzungen für eine Schwerarbeitspension, die „Hacklerregelung“, die Korridorpension oder für die normale Alterspension vorliegen. Zusätzlich muss mit dem Arbeitgeber eine Arbeitszeitreduktion schriftlich vereinbart und die Teilpension bei der zuständigen Pensionsversicherung beantragt werden.

Mit so viel Teilpension können Sie rechnen

Die Arbeitszeit kann zwischen 25 und 75 Prozent reduziert werden. Reduziert man seine Arbeitszeit um 25 bis 40 Prozent, erhält man 25 Prozent der Pensionsleistung zusätzlich zum reduzierten Lohn oder Gehalt. Wird die Arbeitszeit um 41 bis 60 Prozent reduziert, erhält man 50 Prozent der Pensionsleistung zusätzlich zum reduzierten



Neue Regeln bei den Pensionen: Informieren Sie sich rechtzeitig!

ten Lohn oder Gehalt. Vereinbart man mit dem Arbeitgeber eine Reduktion von 61 bis 75 Prozent, erhält man 75 Prozent der Pensionsleistung zusätzlich zum reduzierten Lohn oder Gehalt.

Achtung: Es ist aktuell leider noch nicht möglich, Teilpension und Erwerbseinkommen gleichzeitig zu versteuern. Arbeitnehmer:innen müssen im Folgejahr eine Arbeitnehmerveranlagung durchführen. Dabei kann es unter Umständen zu einer Steuernachzahlung kommen. Hier braucht es

möglichst bald eine arbeitnehmerfreundliche Regelung.

Das gilt ab 2026 bei der Korridorpension

Bisher galt: Wer das 62. Lebensjahr beendet und bereits 480 Versicherungsmonate erworben hat, kann in Korridorpension gehen. Dies gilt auch weiterhin für alle bis zum 31. Dezember 1963 geborenen Personen. Für Personen ab dem Geburtsjahrgang 1964 wird das Antrittsalter schrittweise von 62 auf 63 Jahre angehoben und die erforderlichen Versicherungsmonate steigen von 480 auf 504 Monate an. Für Frauen wirkt sich die Gesetzesänderung aufgrund der stufenweisen Anhebung des Pensionsalters erst ab Jänner 2030 aus. Liegt eine Altersteilzeitvereinbarung vor, die vor dem 16. Juni 2025 angetreten wurde, gilt die alte Gesetzeslage. Das gilt auch, wenn vor dem 16. Juni 2025 Überbrückungsgeld bezogen wurde, oder das Überbrückungsgeld davor von der Bauarbeiter-Urlaubs- und Abfertigungskasse bereits zuerkannt wurde.

gregor.kraftschik@akooe.at

„Bei Besteuerung muss nachgebessert werden“

AK-Report: Herr Präsident, welche Vorteile hat die Teilpension für Arbeitnehmer:innen?

Stangl: Die Teilpension macht es möglich, gleichzeitig Pension und Einkünfte aus einem Arbeitsverhältnis zu beziehen.

Welche Probleme sehen Sie bei der Teilpension?

Das Problem liegt in der Besteuerung. Hier drohen Steuernachzahlungen. Eine Regelung, die das Steuerrecht umfassend miteinbezieht, würde die Akzeptanz der Teilpension stärken.



Andreas Stangl
Präsident



Mag.^a Sarah Leitner
AK-Rechtsexpertin

Flexibler vor der Pension

Die Teilpension gibt mehr Möglichkeiten, die letzten Arbeitsjahre bis zur Pension flexibler zu gestalten. AK-Rechtsexpertin Mag.^a Sarah Leitner über Vorteile und Abschlüsse.

AK-Report: Welche Vorteile hat die Teilpension?

Leitner: In Teilpension bleiben Erwerbstätige offiziell beschäftigt, zahlen weiter in die Pensionsversicherung ein und erhöhen so ihre künftige Pension. Gleichzeitig erhalten sie zur Teilpension ihr Einkommen aus der reduzierten Arbeitszeit. Wichtig ist: Beim Antrag auf die Teilpension darf eine (vorzeitige) Alterspension noch nicht per Bescheid zuerkannt worden sein.

Kann ich in Teilpension gehen, wenn ich im Jahr davor arbeitslos war?

Ja, auch wenn Sie im Jahr vor der Antragstellung arbeitslos waren, können Sie in Teilpension gehen. Für die Arbeitszeitreduktion wird dann von einer Normalarbeitszeit in der Höhe von 38,5 Wochenstunden ausgegangen.

Mit welchen Zu- oder Abschlägen muss ich bei der Teilpension rechnen?

Wer die Teilpension vor dem Regelpensionsalter in Anspruch nimmt, muss mit einer Kürzung rechnen. Wer sie erst nach dem Regelpensionsalter bezieht, bekommt einen Zuschlag. Die Abschläge entsprechen jenen, die auch bei der jeweiligen Pensionsform vorgesehen sind.



Fragen?
050/6906-1

Nobelpreisträger aus Holz geschnitzt

Florian Wiener ist nicht irgendein Krippenschnitzer. In seiner Krippe tummeln sich Figuren, die in keiner anderen im Salzkammergut zu finden sind.

In den Werkstätten im Salzkammergut ging es in den letzten Wochen hoch her. Da flogen die Späne, wurde geleimt, gebohrt und gemalt, was das Zeug hält. Auch im Keller von Florian Wiener. Der Ebenseer ist allerdings ein lokaler Krippenschnitzer der besonderen Art: Er belässt es nicht bei den traditionellen biblischen Figuren, bei Hirten, Ochs oder Esel.

Premierminister und Partisanen vorm Stall

In Wieners Krippe finden sich unter den rund 320 Figuren auch solche, die es nirgendwo sonst zu sehen gibt. Das geübte Ebenseer Auge erblickt so manch bekannte Gestalt der Ortsgeschichte. So bietet am moosbedeckten Krippenboden Ebensees erste Bürgermeisterin einen roten Stuhl zum „Z'sammhuckn“ an. Und neben den Heiligen Drei Königen sitzen bekannte Gemeindegroßen mit der legendären „Neihittn“-Wirtin



Der Ebenseer Florian Wiener ergänzt seine Krippe mit Figuren von zeitgenössischen und lokalen Persönlichkeiten.

bei einer Tarockpartie. Nicht weit entfernt ist die Heilige Corona zu sehen, vorbildlich ausgestattet mit Mundschutz und den passenden Opfergaben – einer Packung Nudeln und einer Klopapierrolle.

Auch dem Hang der Salzkammergütler:innen zur Rebellion hat Wiener ein Denkmal gesetzt. So macht sich die Ischler NS-Widerstandskämpferin Resi Pesendorfer auf den Weg zum historischen Partisanen-Versteck „Igel“ in den Ischler Bergen, wo bereits drei bekannte Mitglieder der Wider-

standsgruppe „Willy-Fred“ warten. Sogar die Weltpolitik hält Einzug, in Gestalt zweier Friedensnobelpreisträger, dem ehemaligen israelischen Premierminister Yitzhak Rabin und PLO-Chef Yassir Arafat.

„Kripperlroas“ der etwas anderen Art

„Die Ideen zu den Figuren fallen mir spontan ein, bei Gesprächen mit Freunden und Bekannten oder durch besondere Anlässe“, sagt der 50-jährige Projektleiter bei einem

Planungsbüro einer Firma für Industrie- und Gewerbebauten. Die Kreativität ist genetisch veranlagt: „Die Künstlerin Valie Export ist eine Tante von mir.“ Wer Lust hat, kann ab 27. Dezember Wieners Krippe bei einer „Kripperlroas“ bestaunen. Dabei kann man nicht nur seine Kunstwerke bewundern, sondern auch erfahren, dass die von ihm verwendeten Materialien wie etwa 18 verschiedene Moossorten, Steine, Zweige und Äste aus Allerherrenländer stammen. ◀

hans.promberger@akooe.at

Parkplatz-Abzocke wird die Grundlage entzogen

Hunderte Menschen haben in den vergangenen Monaten Post von einer Wiener Anwaltskanzlei bekommen. Sie sollten 395 Euro für eine angebliche Besitzstörung zahlen, um einer Klage zu entgehen. Viele der Betroffenen berichteten, dass sie nur kurz mit ihrem Auto angehalten, umgedreht oder jemanden aussteigen haben lassen. In solchen Fällen sicherte die AK ihren Mitgliedern rechtliche Unterstützung zu, um unberechtigte Forderungen abzuwehren. Gleichzeitig forderte sie den Gesetzgeber auf, diesem äußerst fragwürdigen Geschäftsmodell der systematischen Parkplatz-Abzocke mit einer

generellen gesetzlichen Lösung die Geschäftsgrundlage zu entziehen.

AK-Erfolg: Gesetz soll bald geändert werden

Kürzlich hat das Justizministerium diese Forderung aufgegriffen und einen Gesetzesentwurf präsentiert. Durch die Einführung einer Sonderbemessungsgrundlage soll der Anwaltstarif auf rund 100 Euro gesenkt werden. Damit soll der Parkplatz-Abzocke der Profit entzogen werden. Zudem soll Rechtsklarheit geschaffen werden, indem Besitzstörungsprozesse bis zum Obersten Gerichtshof gehen können.

Für AK-Mitglieder: Freude schenken leicht gemacht

Sie suchen noch nach einer Geschenkidee für Ihre Liebsten oder möchten sich selbst eine Freude machen – und das zu leistbaren Preisen? Das Kulturprogramm der Arbeiterkammer Oberösterreich bietet 2026 wieder viele Highlights. Von Konzerten über Kabarett bis hin zu Ausstellungen.

Viele Ermäßigungen für Konzerte und Kabarett

Und das gibt's zu günstigen Preisen: Am 21. Jänner verzaubern Martin Spengler & die (neuen) foischn Wiener:innen mit „Ois vü leichta“. Kabarettfans kommen

am 28. Jänner bei Thomas Maurer „Trotzdem“ auf ihre Kosten. Am 3. Februar treten Dolezal/Posch Blues Band feat. Mary Broadcast in der AK Linz beim „Tuesday the Bluesday“ auf und am 10. Februar stehen die AK Classics im Brucknerhaus Linz auf dem Programm. Weiter geht es am 18. Februar mit Kollegium Kalksburg und am 25. Februar sorgt Michael Bauer alias Heidelbeerhugo mit „10-Meter-Turm“ für Lacher.

Das gesamte AK-Kulturprogramm mit allen Ermäßigungen auch bei unseren Partner:innen finden Sie auf der Website unter oee.arbeiterkammer.at/kultur.



FILM AB!

„Extrawurst“: Eine unterhaltsame Satire

Mitgliederversammlungen in Sportclubs können zu einer ziemlichen Katastrophe werden – genau wie Elternabende oder Familienfeiern. In der Komödie „Extrawurst“, basierend auf dem gleichnamigen Theaterstück, geht es um einen Tennisclub in einer deutschen Provinz. Die Mitglieder sollen über die Anschaffung eines neuen Grillers abstimmen. Ein Vorschlag sorgt für heftige Diskussionen: Es soll ein eigener Griller für das einzige

türkisch-muslimische Mitglied Erol mitfinanziert werden. Eine gut gemeinte Idee, die die Stimmung schnell hochkochen lässt.

Gewinnen Sie einen Kinoabend

Die Satire greift zentrale gesellschaftliche Fragen auf. Etwa: Wie offen ist unsere Gesellschaft wirklich für fremde Kulturen? In den Hauptrollen: Hape Kerkeling, Christoph Maria Herbst, Gaby



Tolle Besetzung in „Extrawurst“, unter anderem mit Hape Kerkeling (rechts).

Dohm, Fahri Yardim und viele mehr. Arbeiterkammer, ORF und Star Movie Kinos laden Sie sehr herzlich zum kostenlosen Kinogenuss Film AB! im eigens reservierten Kinosaal mit Popcorn, Cola & Co. ein – exklusiv für AK-Mitglieder. Scannen Sie

den QR-Code mit Ihrem Smartphone und gewinnen Sie einen Kinoabend für zwei. Am 15. Jänner in allen Star Movie Kinos. Viel Glück beim Gewinnspiel!



Wie das Ende der Bildungskarenz die Chance auf Bildung gefährdet

Die Unsicherheit über die Zukunft der Bildungskarenz erschwert vielen die Entscheidung, sich weiterzubilden. Simon Strasser hat nochmal Glück gehabt.

Simon Strasser arbeitet als gelernter Installateur seit sechs Jahren bei der Firma BioG in Utzenaich. Mit seinem Montage-Knowhow sorgt er dafür, dass wertvolle Reste aus Pflanzen und Mist in Biogasanlagen effizient in Biomethan umgewandelt werden. Seine Arbeit hat ihn durch halb Europa geführt. Der Ausbau des Geschäftsfeldes benötigt allerdings neue Fähigkeiten. So entschloss sich Strasser eine weitere Ausbildung als Elektrotechniker zu machen und wählte dafür einen Tageslehrgang im WIFI Linz.

Bildungshungrige willig, aber Förderung fehlt

Erfreut über so viel Leistungswillen wollte auch sein Arbeitgeber das Vorhaben unterstützen. Die Firma bot ihm während der Ausbildungsphase eine geringfügige Be-



Simon Strasser kann den Start seines Elektrotechnik-Lehrgangs kaum erwarten.

schäftigung an. So könne er an drei Tagen den Lehrgang besuchen und nebenbei noch etwas dazuverdienen. Weil Strasser im Frühsommer 2026 Vaterfreuden entgegenblickt, war dem jungen Auroldzmünsterer eine finanzielle Absicherung ohne Existenznöte wichtig. Genau dies hatte die Bildungskarenz bisher geboten. Sie wurde allerdings im

März abgeschafft. Um dennoch die Ausbildung machen zu können, fragte Strasser bei der AK-Bildungsberatung nach.

Das Problem: Die lange Pause zwischen dem Aus für das Weiterbildungsgeld im März und der Möglichkeit, die neue Weiterbildungsbeihilfe zu beantragen, macht es Weiterbildungswilligen

schwer, ihre Pläne umzusetzen. Viele verzichten sogar schweren Herzens darauf. Ein verheerendes Signal in Zeiten des Fachkräftebedarfs. Auch Strassers Vorhaben stand auf der Kippe. „Etwas zu streichen, was super funktioniert hat ohne eine Lösung für die Zukunft zu haben, ist für mich ein Wahnsinn“, sagt er.

Fachkräftestipendium als glücklicher Ausweg

Doch Simon Strasser hatte Glück. Die AK-Bildungsberater:innen fanden eine Lösung. Die Ausbildung zum Elektriker ist über das Fachkräftestipendium des Arbeitsmarktservice (AMS) förderbar. Inklusive Schulungszuschlag und in Kombination mit einer – hoffentlich auch weiterhin erlaubten – geringfügigen Beschäftigung an kursfreien Tagen sichert dies die Jungfamilie für die Zeit des Lernens finanziell ab. Viele andere Arbeitnehmer:innen haben hingegen Pech. Sie müssen abwarten, ob sie die künftigen Richtlinien erfüllen und ihre Vorhaben bis dahin auf Eis legen.

hans.promberger@akooe.at

Arbeiten mit Helfer:innen auf vier Beinen

Tiere werden Therapiepartner

„Tiere nehmen dich so an, wie du bist.“ Im Integrativen Reitzentrum der Caritas in St. Isidor und in der Rotkreuz-Lerninsel Traun spürt man das. Denn hier helfen Pferde und Hunde Kindern und Erwachsenen, Grenzen zu überwinden, Vertrauen zu fassen und neue Stärke zu entwickeln.



Christina Pernecker (Mitte) und Daniela Grill begleiten Therapiepferd Tristan und den kleinen Simon bei einer reitpädagogischen Einheit.

Im Integrativen Reitzentrum der Caritas in St. Isidor in Leonding herrscht eine besondere Atmosphäre. Zwischen Wiehern, Hufklappern und Strohduft arbeiten die Mitarbeiter:innen mit Menschen aller Altersgruppen, die körperliche oder geistige Beeinträchtigungen haben. Rund 15 Pferde leben hier, betreut von einem engagierten Team aus um die zehn Fachkräften. Jede Woche kommen bis zu hundert Kinder, Jugendliche und Erwachsene, um in der Begegnung mit den Tieren Fortschritte zu machen – körperlich, psychisch und emotional.

„Hippotherapie wird von Ärztinnen und Ärzten verordnet und ist praktisch Physiotherapie am Pferd“, erklärt uns Zentrumsleiterin Daniela Grill. „Die dreidimensionale Bewegung des Pferdes überträgt sich auf den Menschen. Muskelverspannungen werden gelockert, das Gleichgewicht verbessert. Für viele ist das ein neues Lebensgefühl – das Pferd leiht ihnen seine Beine“, so die Expertin. Die Therapieformen reichen von Hippotherapie über heilpädagogische Förderung bis hin zur Ergotherapie am Pferd. Dabei geht es nicht nur um Bewegungstraining: Es ist eine Arbeit, die Körper und Seele gleichermaßen fordert.

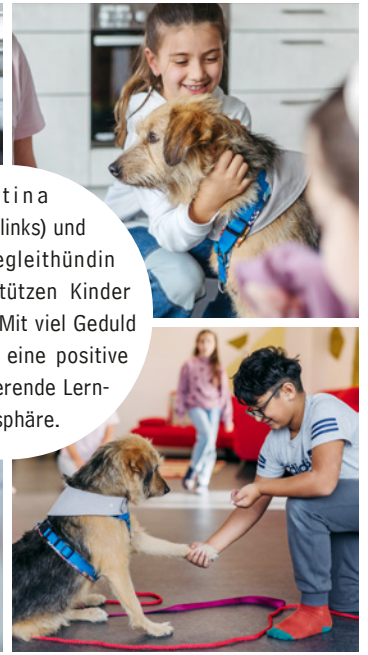
Denn die Wirkung der Pferde geht weit über das Physische hi-

naus. „Das Pferd ist Motivator, Trainingspartner und Spiegel zugleich“, sagt Reitpädagogin Christina Pernecker. „Tiere reagieren direkt auf die Körpersprache des Menschen – ehrlich und unverfälscht. Diese Echtheit hilft, Verhalten und Emotionen zu erkennen und damit zu arbeiten.“ Besonders Kinder öffnen sich Tieren oft schneller als Menschen gegenüber. Sie spüren, dass sie angenommen werden, ohne Bewertung, ohne Erwartung.

Arbeitsrecht auch für Tiere wichtig

Damit diese Begegnungen wirken, brauchen auch die Pferde ihre Balance. Zwei bis drei Therapieeinheiten pro Tag sind das Maximum. „Unsere Tiere sollen ihre natürlichen Bedürfnisse leben dürfen, in der Herde sein, sich bewegen, einfach Pferd sein“, betont Daniela Grill. „Nur wenn sie selbst Ruhe empfinden, können sie diese auch weitergeben.“

Christina Pernecker begleitet viele Menschen über Jahre hinweg. Dabei verlangt der Beruf viel Feingefühl und Aufmerksamkeit. „Man muss gleichzeitig das Pferd, die Menschen und die Umgebung im Blick behalten. Sicherheit steht immer an oberster Stelle.“ Zu den Besucher:innen zählen Kinder und



Bettina Schiebl (links) und Therapiebegleithündin Frida unterstützen Kinder beim Lernen. Mit viel Geduld schaffen sie eine positive und motivierende Lernatmosphäre.

Erwachsene mit Autismus, Trisomie 21, motorischen oder neurologischen Einschränkungen.

Viele erleben hier kleine und große Wunder. „Ein Bub hat durch die Hippotherapie erlernt, wieder eigenständig zu gehen und ist nicht mehr auf den Rollator angewiesen“, erzählt Daniela Grill. „Solche Fortschritte sind unglaublich bewegend. Aber auch wenn ein Kind einfach nur lacht, loslassen kann oder wieder Vertrauen fasst: Das sind die Momente, für die wir all das tun“, sind sich die beiden engagierten Frauen einig.

Therapiebegleithunde stärken Kinder

Dass Tiere Türen öffnen, die Menschen oft verschlossen bleiben, zeigt sich auch in Traun in der Rotkreuz-Lerninsel, einem Lern- und Betreuungsprojekt des OÖ. Jugendrotkreuzes.

Hier hilft die Therapiebegleithündin Frida Kindern beim Lesen und Lernen. Besitzerin Bettina Schiebl, die hauptberuflich im Büro arbeitet, begleitet Frida einmal in der Woche in eine Gruppe von bis zu fünf Kindern. „Ich sehe das als sinnvolle Ergänzung zu mei-

nem Beruf. Es ist ein schöner Ausgleich, gemeinsam mit Frida mit Kindern und Beeinträchtigten zu arbeiten“, sagt sie lächelnd. Frida, eine vierjährige Straßenhündin aus Bosnien, ist staatlich geprüfte Therapiebegleithündin. Gemeinsam unterstützen sie Kinder, die beim Lernen Ruhe, Struktur und Ermutigung brauchen.

Achtsamkeit und Rücksicht lernen

„Frida bringt Ruhe in die Gruppe“, erzählt Bettina Schiebl. „Wenn die Kinder sie streicheln, werden sie automatisch leiser, achtsamer. Sie lernen, Rücksicht zu nehmen – das überträgt sich auch auf ihr Verhalten untereinander.“

» *Tiere reagieren direkt auf die Körpersprache des Menschen – ehrlich und unverfälscht.* «

Christina Pernecker, Reitpädagogin

Beim Lesen legt sich Frida oft neben die Kinder, hört geduldig zu, während sie ihr vorlesen. „Der Hund wertet nicht. Dadurch trauen sich Kinder mehr, Fehler zu machen und das ist beim Lernen

unglaublich wertvoll und wichtig.“ Therapiebegleithunde wie Frida sind speziell ausgebildet, geprüft und dürfen nur begrenzt eingesetzt werden, um ihre Belastung gering zu halten. „Die Arbeit fordert die Tiere, daher sind Ruhezeiten ganz entscheidend“, erklärt Schiebl. Ihre Hündin Frida habe von Anfang an das richtige Wesen gehabt – sanft, neugierig und aufmerksam.

Über Grenzen gehen und darüber hinauswachsen

„Wenn ich sehe, wie Kinder über sich hinauswachsen, weil sie Frida vertrauen, berührt mich das jedes Mal“, so die Hundebesitzerin. Ein Mädchen hatte große Angst vor Hunden, doch mit viel Geduld

habe sie sich nach ein paar Einheiten sogar getraut, Frida ein Leckerli zu geben, erzählt Bettina Schiebl berührt. „Dieses Strahlen im Gesicht werde ich nie vergessen.“

Ob Pferd oder Hund – die tiergestützte Arbeit zeigt, wie heilsam Nähe, Bewegung und Vertrauen sein können. Tiere urteilen nicht. Sie leben im Moment, spiegeln Emotionen und schenken unvoreingenommen Zuwendung. Das

hilft, wo Worte nicht genügen – bei Kindern mit Lernschwierigkeiten genauso wie bei Menschen mit körperlichen Einschränkungen oder seelischen Belastungen.

Für Daniela Grill, Christina Pernecker und Bettina Schiebl ist klar: Ihre Arbeit ist Beziehungsarbeit. Mit ihren tierischen Partner:innen schaffen sie Momente der Leichtigkeit in einem oft schweren Alltag der Kinder und Erwachsenen. „Wenn sie mit einem Lächeln gehen, wissen wir, dass sich jede Mühe lohnt“, sagt Bettina Grill. „Denn nichts wirkt stärker als echtes Vertrauen.“

linnea.harringer@akooe.at

Ein Leben für das Lesen: Die Bibliothek im Wandel

Wer braucht heutzutage noch eine Bücherei? Die Beschäftigten der Bibliothek Traun haben die Antwort und erzählen von Veränderungen.

Schon seit fast 25 Jahren arbeitet Werner Habrich für die Bibliothek Traun. Wobei es für den passionierten Viel-Leser mehr eine Lebensaufgabe und Leidenschaft und weniger ein Job ist. „Ich bin in Traun aufgewachsen und damals kam noch ein Mal pro Woche der Bücherbus aus Linz. Da war ich Stammgast. Höchststrafe war für mich als Kind nicht Hausarrest, sondern wenn mein Vater mir den Bücherausweis entzogen hat“, erzählt der 65-Jährige. An die Pension denkt er noch lange nicht. Er will so lange in der Bibliothek weiterarbeiten, wie es nur geht.

Werner Habrich war von Anfang an als Mitarbeiter dabei, als 1995 die ehemalige Pfarrbücherei Traun aufgelassen wurde und die Gemeinde aus deren Bestand und jenem des Bücherbusses eine eigene Bibliothek gründete. Geführt



Seite(n) an Seite(n): Werner Habrich und Bianca Dragoljić von der Bibliothek Traun trennen fast 40 Jahre. Die Leidenschaft für Bücher aber teilen sie.

wird die Bücherei als Verein, dessen Träger die Gemeinde und die Pfarre sind. Vom Grundsatz her sei die Arbeit in der Bibliothek heute noch so ähnlich wie damals vor 25 Jahren, erzählt Werner Habrich. Aber natürlich wird heute vieles di-

gital gemacht und nicht mehr mit tausenden Karteikärtchen.

Verändert hat sich freilich trotzdem Vieles. Vor allem die Medien, die angeboten und nachgefragt werden. Bianca Dragoljić arbeitet seit drei Jahren in der Bibliothek

Traun und ist mittlerweile stellvertretende Leiterin. Die 27-Jährige erzählt: „CDs, Videokassetten und DVDs sind quasi tote Medien. Stattdessen werden jetzt gerne die Tonies-Hörfiguren für Kinder und Konsolenspiele ausgeborgt. Generell sind Kinderbücher und Spiele stark nachgefragt und bei den Büchern für Erwachsene sind es Krimis und Romane“, sagt sie. So wie auch ihr Kollege Werner Habrich lebt sie selbst für das Lesen. Ursprünglich hatte sie nur als Nebenjob zu ihrem Studium der Medienkunst in der Bibliothek zu arbeiten begonnen. Jetzt möchte sie dort aber hauptberuflich bleiben.

Ort der Inspiration und des Verweilens ohne Konsum

Doch hat eine Bibliothek in Zeiten von Streaming-Diensten, Internet und zunehmender Lesemüdigkeit der Menschen überhaupt noch eine Zukunft? „Auf alle Fälle! Bei uns haben 3.600 Personen einen Bibliotheksausweis und für die ist der fast kostenlose Zugang zu unseren Medien extrem wichtig“, sagt Bianca Dragoljić. Werner Habrich ergänzt: „Das Ausborgen von Büchern tritt vielleicht in den Hintergrund. Aber wo, wenn nicht in der Bibliothek, finden Menschen noch einen Ort der Inspiration, der Berührung mit einer anderen Welt? Und die Möglichkeit, ohne Konsumzwang zu verweilen“, sagt er. ◀

ines.hafner@akooe.at



AUFGEZEICHNET von Karl Berger



DAS STECKT DAHINTER

Die Wohnbeihilfe gehört repariert

Die Wohnbeihilfe soll Menschen mit niedrigem Einkommen leistbares Wohnen ermöglichen. Nur: Während Mieten und Betriebskosten steigen, bleibt sie seit Jahren unverändert. Das führt zu Schwierigkeiten. Besonders jene, die aktuell Arbeit suchen, in Karenz sind, Teilzeit arbeiten oder noch keine 30 Jahre alt sind, kämpfen mit den hohen Wohnkosten. Das zeigt der AK Wohnzufriedenheitsindex. Ihnen könnte geholfen werden: Die bestehenden Deckelungen müssen im Gesamten und besonders bei den Quadratmetern angehoben werden. Zudem muss es möglich sein, die Wohnbeihilfe online zu berechnen und zu beantragen. Und nicht zuletzt fordert die AK einen Rechtsanspruch auf Wohnbeihilfe.

Auflösung von Seite 2 „Gut zu wissen“

Antwort c) ist richtig. Laut Schulkosten-Erhebung der Arbeiterkammer Oberösterreich haben Eltern allein im vergangenen Semester im Durchschnitt 1.000 Euro pro Schulkind ausgegeben. Um die finanzielle Belastung zu mildern, fordert die AK unter anderem Verbesserungen bei der Schulbeihilfe.

Zu Unrecht entlassen: AK ging bis vor Höchstgericht

Rund zehn Monate lang arbeitete ein 40-jähriger Linzer als Assistent der Geschäftsführung für eine deutsche Firma – ausschließlich im Home-Office und somit in Österreich. Weil er angeblich mehrmals unentschuldig nicht am Arbeitsplatz gewesen war und Betriebsgeheimnisse ausgeplaudert hatte, wurde er fristlos entlassen.

Arbeitnehmer hat seine Pflichten nicht verletzt

Die AK prüfte den Fall und kam zu dem Schluss, dass die Entlassung zu Unrecht erfolgt war, weil der Arbeitnehmer seine Pflichten zu kei-

nem Zeitpunkt verletzt hatte. Daher berechnete die AK die offenen Ansprüche und forderte diese und eine Kündigungsentschädigung für die unberechtigte Entlassung ein. Außerdem wies sie das Unternehmen darauf hin, dass aufgrund des Arbeitsplatzes in Österreich österreichisches Recht gelte. Da das Gegenüber uneinsichtig war, ging der Fall vor Gericht – und zwar durch alle Instanzen: Sowohl das Landesgericht Linz als auch das Oberlandesgericht gaben dem Mann Recht. Zuletzt stellte auch der Oberste Gerichtshof fest, dass die Entlassung zu Unrecht erfolgt war. Der Arbeitnehmer bekam knapp 17.000 Euro.

63-Jähriger muss eineinhalb Jahre auf Hüft-OP warten

Ein Jahr lang versuchte ein 63-jähriger Linzer seine starken Schmerzen an der rechten Hüfte mit Tabletten zu lindern. Bei einer orthopädischen Untersuchung wurde festgestellt, dass er ein künstliches Hüftgelenk braucht und operiert werden muss. Der nächste freie Termin? In eineinhalb Jahren.

Als der 63-Jährige den Arzt fragte, wie er denn die Schmerzen bis dahin aushalten soll, meinte dieser, dass es durchaus eine Möglichkeit gäbe, dass die OP zeitnah stattfinden könne, nämlich wenn der Mann eine Zusatzversicherung habe oder die Summe von 6.000 Euro selbst bezahle. „Ich habe we-

der das eine noch das andere. Fast 40 Jahre lang habe ich meine Beiträge gezahlt, war fast nie im Krankenstand und auch nie arbeitslos. Und wenn ich einmal etwas brauche, werde ich benachteiligt, nur weil ich es mir nicht leisten kann.“

Ärgerlich und kostspielig für uns alle

Bis zum Operationstermin werde er aufgrund der Schmerzen und seiner eingeschränkten Mobilität öfters arbeitsunfähig sein, so der Linzer. „Das ist für meinen Arbeitgeber ärgerlich und für die Gesundheitskasse kostspielig“, sagt er.

Pflegegeld für Neunjährigen erkämpft

Wenn das Schicksal mit voller Härte zuschlägt, sollten die Menschen darauf vertrauen können, dass sie Hilfe bekommen. Das ist nicht immer so.

Als ob das Leben nicht schwierig und fordernd genug wäre, wenn man ein krankes Kind hat. So wie bei Familie P. aus dem oberösterreichischen Zentralraum. Deren neunjähriger Sohn leidet an einer autistischen Störung.

Rund um die Uhr Betreuung notwendig

Eine Krankheit, die das Zusammenleben zu einer echten Herausforderung macht, weil Lukas (Name von der Redaktion geändert) rund um die Uhr Betreuung und Unterstützung braucht. Er ist hyperaktiv, extrem lärmempfindlich und neigt zu Aggression. Würde man ihn alleine lassen, wäre es nicht auszuschließen, dass er sich oder andere verletzt. Darum ist auch in der Nacht immer jemand bei ihm, zumeist seine Mutter. Das kostet nicht nur Kraft und Nerven, sondern auch viel Zeit, die mit einer Berufstätigkeit schwer vereinbar ist.



Von Stufe 1 auf 6: Mit Hilfe der Arbeiterkammer bekommt Familie P. deutlich mehr finanzielle Hilfe für die Pflege von Lukas.

Umso mehr ist die Familie auf Pflegegeld angewiesen, um wenigstens keine finanziellen Sorgen haben zu müssen. Wie hoch dieses Pflegegeld ist, das ist relativ einfach berechnet: Je mehr Stunden an Pflege und Betreuung nötig sind, desto höher ist das Pflegegeld. Im Falle von Lukas und seiner Familie war das eindeutig zu wenig. Sie bekam nur die Pflegestufe 1. Darum wandte sie sich an die AK. Diese stellte einen Antrag auf Erhöhung des Pflegegeldes. Und siehe da: Der vom Sozialgericht beauftragte

Sachverständige erkannte einen viel höheren Pflegebedarf, als bisher zuerkannt worden war. Laut dem neuen Gutachten stand der Familie nun die zweithöchste Pflegestufe 6 für einen Pflegeaufwand von mehr als 180 Stunden pro Monat zu. Das macht ihr Leben nicht leichter, aber leichter finanzierbar, weil sie jetzt um rund 1.400 Euro pro Monat mehr bekommt.

Fälle wie dieser sind keine Einzelfälle. Täglich wird die Pensionsversicherungsanstalt (PVA), die das Pflegegeld auszahlt, dazu angehal-

ten, falsche Bescheide zu korrigieren. Das passiert zumeist auf Initiative der AK, die den Gang vor Gericht nicht scheut, wenn es um die Rechte ihrer Mitglieder geht.

Sie brauchen Rat und Hilfe? Melden Sie sich bei uns!

Haben Sie auch pflegebedürftige Angehörige? Wir beraten Sie gerne unter +43 (0)50 6906-1 oder persönlich in der AK Linz oder einer der 14 Bezirksstellen.

dominik.bittendorfer@akooe.at

Pflegende Angehörige haben sich mehr Wertschätzung verdient

Erika betreut seit 40 Jahren ihre beeinträchtigte Tochter. Sie ist eine von rund 167.000 Menschen in Oberösterreich, die enge Verwandte pflegen.

Seit vier Jahrzehnten kümmert sich Erika (Name geändert) opferungsvoll um ihre beeinträchtigte Tochter. „Das ist kein Acht-Stunden-Tag. Meine Frau ist rund um die Uhr für unser erwachsenes Kind da“, erzählt Erikas Ehemann. Ihren Beruf musste die Frau aufgeben, zu aufwändig gestaltet sich die Pflege ihrer Tochter. Erika ist nicht mehr die Jüngste. Und die jahrelange Betreuung verlangt ihr sowohl psychisch als auch körperlich alles ab. Kein Wunder, dass sie jetzt im fortgeschrittenen Alter dringend eine Auszeit braucht.

Antrag auf Kur von der PVA abgelehnt

Darum suchte sie bei der Pensionsversicherungsanstalt (PVA) um die Bewilligung einer Kur an. Die Antwort ließ nicht lange auf sich



Die Pflege von Angehörigen ist ganz schwer mit einer Berufstätigkeit vereinbar.

warten. „Nach einer chefärztlichen Entscheidung wurde festgestellt, dass für ein Heilverfahren keine Notwendigkeit besteht. Praktisch nach einer Art Ferndiagnose. Und das, obwohl meine Frau seit 40 Jahren nichts anderes macht, als unsere Tochter zu pflegen“, erzählt ihr

Ehemann. Erika ist eine von rund 167.000 pflegenden Angehörigen in Oberösterreich. Die tagtäglich Unglaubliches leisten, aber nur wenig Wertschätzung erfahren.

So ist etwa bei der Vereinbarkeit von Angehörigenpflege und Berufstätigkeit noch viel zu tun. Laut

einer AK-Studie zu diesem Thema gibt jeder dritte Erwerbstätige an, große Probleme zu haben, diese beiden Aufgaben unter einen Hut zu bringen. Ein Wohnort im ländlichen Raum und ein geringes Einkommen erhöhen die Wahrscheinlichkeit, Angehörige selbst pflegen zu müssen.

Verbesserungen beim Pflegegeld notwendig

Was benötigt wird, sind auch sozialrechtliche Verbesserungen. So müssten spezifische Maßnahmen für die Rückkehr in die Erwerbstätigkeit nach einer Phase der Angehörigenpflege entwickelt werden. Weiters ist es notwendig, Verbesserungen beim Pflegegeld und bei der Begutachtungspraxis in Pflegegeldverfahren in Angriff zu nehmen. Es kommt nämlich immer öfter vor, dass Anträge auf Pflegegeld-Erhöhrungen aus unerfindlichen Gründen von der PVA abgelehnt werden. In solchen Fällen gewährt die Arbeiterkammer ihren Mitgliedern kostenlosen Rechtsschutz für eine Klage gegen negative PVA-Bescheide.

michael.petermair@akooe.at

AK AM SCHAUPLATZ

Vielfältiges Angebot für die Beschäftigten


56 Jahre ist es her, dass TGW Logistics in Wels gegründet wurde. Mittlerweile ist das Unternehmen, das hochautomatisierte Logistikzentren plant und realisiert, weltweit tätig. Der Intralogistik-Spezialist mit Headquarter in Marchtrenk hat mehr als 4.600 Beschäftigte aus 69 Nationen. Zu den Kunden zählen Branchengrößen wie Intersport Austria, Puma oder Zalando. Nach wie vor gültig ist die Philosophie von Mitgründer Ludwig Szinicz: Mensch im Mittelpunkt – lernen und wachsen. Dass dieses Motto tatsächlich gelebt wird, davon konnte sich AK-Vizepräsident Manfred Hippold bei seinem Besuch am Standort Marchtrenk überzeugen. „Ich bin begeistert. Unglaublich, was hier dank der guten Zusammenarbeit von Unternehmensführung und Betriebsrat ins Leben gerufen wurde“, so Hippold. So gibt es unter anderem eine betriebliche Kinderbetreuung, einen „Activity Garden“, in dem die Mitarbeiter:innen an ihrer Fitness feilen können, und ein Mitarbeiter:innen-Restaurant. „Wir sind ein soziales



Klaus Bachmair, Vorsitzender des Arbeiterbetriebsrates bei der Firma TGW Logistics in Wels (rechts), und AK-Vizepräsident Manfred Hippold.

Unternehmen. Nicht umsonst wird auch heuer eine Mitarbeiter:innen-Beteiligung angeboten mit der Wahlmöglichkeit Geld oder Zeit“, so Klaus Bachmair, Chef des Arbeiterbetriebsrates. Auch das Thema Ehrenamt ist für das Unternehmen wichtig. Bachmair: „Wenn jemand bei der Feuerwehr oder in einer Rettungsorganisation aktiv ist und einen Einsatz hat, bekommt er von uns die volle Unterstützung.“

michael.petermair@akooe.at



Wohnbau muss gefördert werden

INTERVIEW MIT ROBERT OBERLEITNER

Mag. Robert Oberleitner, Obmann der Landesgruppe OÖ der gemeinnützigen Bauvereinigungen (GBV) und Geschäftsführer der Neuen Heimat, im Gespräch über seltene Häuslbauer:innen, Dekarbonisierung und die Zukunft des geförderten Wohnens.

AK-Report: Welche Bedeutung hat der geförderte Wohnbau für leistbares Wohnen in Oberösterreich?

Oberleitner: 27 gemeinnützige Bauträger betreuen hierzulande rund 190.000 Wohnungen. Rechnet man das hoch, wohnt gut jeder dritte Oberösterreicher:in in einer im Vergleich zum gewerblichen Bereich günstigen geförderten Wohnung. Momentan können wir Wohnraum um gut 27 Prozent unter den Marktkosten anbieten. Das hat auch kostendämpfende Auswirkungen auf den gesamten Markt.

AK-Report: Wie viele Wohnungen werden durch die oberösterreichischen GBV momentan errichtet?

Oberleitner: Unser Ziel ist es, mindestens 2.000 Wohnungen pro Jahr zu errichten. Das ist uns letztes Jahr gelungen. Während andere Bundesländer einen Einbruch bei der Zahl der geförderten Neubauten verzeichneten, haben wir in Oberösterreich gemeinsam mit der Landespolitik und der Bauwirtschaft Maßnahmen entwickelt, um die Zahl konstant zu halten.

AK-Report: Immer weniger Menschen können es sich leisten, selbst ein Haus zu bauen. Welche Auswirkungen hat der Rückgang bei den Häuslbauer:innen auf die GBV?

Oberleitner: Ich hab vor drei Jahren schon gesagt: Der Häuslbauer wird eine seltene Spezies werden. So ist es gekommen. Durch steigende Zinsen und Baukosten sowie Erschwernisse bei der Kreditaufnahme ist der Eigenheimbereich eingebrochen. Das spüren wir natürlich als Wohnbauträger durch mehr Nachfrage nach unseren Wohnungen.

» Menschen, die in geförderten Wohnungen wohnen, sollen sich wohlfühlen können. «

AK-Report: Vor welchen Herausforderungen stehen die GBV in den kommenden Jahren generell?

Oberleitner: Die Finanzierung des geförderten Wohnbaus ist eine große Herausforderung. Junge Menschen brauchen Wohnraum. Da müssen wir schauen, dass wir das leistbar gestalten können.

Das funktioniert jedoch nur, wenn es eine entsprechend hohe Wohnbauförderung durch den Bund gibt. Früher war das ein Prozent des BIP, aktuell sind es 0,4 Prozent. Um den aktuellen Bedarf an günstigen Wohnungen zu decken, wären zusätzliche Mittel in der Höhe von drei Milliarden Euro notwendig.

AK-Report: Grundstückspreise und Flächenmangel spielen eine Rolle bei leistbarem Wohnen. Was könnte hier helfen?

Oberleitner: Auch wenn der Hype langsam abflacht, sind die Grundstückskosten immer noch ein Thema. Ich bin ja ein Freund des „Linzer Modells“: Wird ein Grundstück auf Wohnbau umgewidmet oder der Bebauungsplan geändert, muss zumindest ein Drittel für den geförderten Wohnbau reserviert werden. Würde man das Modell auf ganz Oberösterreich umlegen, wäre viel geschafft.

AK-Report: Und wie sieht es mit der Dekarbonisierung und den Klimazielen aus? Welchen Beitrag leisten die GBV hier?

Oberleitner: Bei bestehenden Gebäuden arbeiten die Wohnbauträger kontinuierlich an einem Ausstieg aus Öl und Gas. Beim Neubau sind diese Heizformen sowieso nicht mehr erlaubt. Hier setzen die GBV auf Pelletsheizungen, Wärmepumpen oder, wo es möglich ist, auf Nah- und Fernwärme. Und: Bei der Neuen Heimat ist auf jeder Wohnanlage auch Platz für Photovoltaikanlagen vorgesehen. Die errichten und betreiben wir jedoch nicht selbst, sondern vermieten die Flächen an Partner. Die Erträge aus dem Verkauf des produzierten Stroms kommen wiederum unseren Mieterinnen und Mietern durch niedrigere Betriebskosten zugute.

AK-Report: Was ist Ihnen neben der Finanzierbarkeit und Leistbarkeit beim geförderten Wohnen wichtig?

Oberleitner: Die Menschen, die in geförderten Wohnungen wohnen, sollen sich wohlfühlen können. Dabei spielt die Kundenorientierung eine große Rolle. Wenn die Leute ein Anliegen im Zusammenhang mit dem Wohnen haben, sollen sie auf ihre Partnerinnen im gemeinnützigen Wohnbau zählen können. <

gregor.kraftschik@akooe.at



Gerechtigkeit muss sein.



Arbeiterkammer



Andreas Stangl
Präsident

„Wenn Ihnen Lohn oder Gehalt vorenthalten wird, Sie falsch eingestuft sind, die Überstunden nicht bezahlt bekommen oder als Konsument:in übers Ohr gehauen werden, dann verhilft Ihnen die Arbeiterkammer Oberösterreich zu Ihrem Recht.“